

Grillunfälle mit kleinen Kindern unbedingt verhindern

UKL-Kinderchirurg rät: Auf Brandbeschleuniger möglichst verzichten

■ An warmen Tagen und lauen Sommerabenden wird in vielen Familien der Grill angeworfen. Gemeinsam grillen macht Spaß – und kann leider extrem gefährlich sein, besonders für kleine Kinder. Viel zu oft passieren schwere Grillunfälle, an deren Folgen Kinder lange Zeit laborieren. Gefährdet sind vor allem die Zwei- und Dreijährigen. Sie sollten sich nie in der Nähe heißer Grills aufhalten.

Am UKL befinden sich zwei so genannte „Spezialbetten für schwerbrandverletzte Kinder“. Es sind die einzigen in Leipzig und neben jenen in Dresden die einzigen im Freistaat Sachsen. Es handelt sich um Spezialbetten mit einer speziellen Hygiene und einer pflegerischen Eins-zu-Eins-Betreuung.

Prof. Martin Lacher, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie und Spezialist für die Behandlung von Verbrennungen, möchte diese Betten am liebsten ungenutzt sehen. Grillunfälle seien eher schwerer als „normale“ Verbrennungsunfälle mit Kindern, sagt Prof. Lacher. Die Folgen: „Oftmals monatelange stationäre Aufenthalte, mehrere Operationen, Verbandswechsel wegen der Schmerzen nur unter Narkose. Hinzu kommen häufig psychologische Folgen“, erläutert er.

Verbrennungen nach Grillunfällen erfordern eine sehr komplexe Behandlung durch ein hochspezialisiertes, interdisziplinäres Team. Kinderchirurgen, Kinderintensivmediziner und Anästhesisten müssen zusammenarbeiten. Behandlungszeiten sind lang, die kleinen Patienten müssen isoliert werden. Zurück bleiben nicht selten sichtbare Narben, Bewegungseinschränkungen und psychologische Folgeschäden. Meist seien es Kinder im Kindergartenalter, die bei Grillunfällen verletzt werden. „Stark gefährdet sind Kleinkinder“,



Foto: Stefan Straube

Prof. Martin Lacher, Direktor der Klinik und Poliklinik für Kinderchirurgie am UKL, ist Spezialist für Brandverletzungen und kennt die schlimmen Folgen von Grillunfällen mit kleinen Kindern.

weiß Prof. Lacher, „sie unterschätzen die Gefahr und nähern sich dem Grill aus Neugierde.“ Was macht Grillunfälle – im Vergleich zu anderen thermischen

Verletzungen wie beispielsweise Verbrennungen – so gefährlich? „Es ist vor allem die hohe Energie glühender Kohlen und die direkte Hitzeeinwirkung

durch eine Stichflamme bei einem möglicherweise unsachgemäßen Einsatz von Brandbeschleunigern“, erläutert der Kinderchirurg. Besonders

schlimm wird es, wenn die Kleidung Feuer fängt. Dies erzeugt tiefe Verbrennungen. Bei ganz schweren Verbrennungsunfällen atmet das Kind den Rauch des Brandherdes ein, so dass zu den Brandverletzungen noch eine Rauchgasvergiftung mit Lungenschäden kommen kann. Prof. Lacher: „Diese Kombination ist bei Grillunfällen nicht typisch, wir haben sie jedoch immer im Hinterkopf.“

Der Arzt rät daher dringend, kleine Kinder in der Nähe eines Grills niemals aus den Augen zu verlieren und vor allem auf Brandbeschleuniger wie Spiritus oder Benzin zu verzichten.

Ist es zu einem Unfall gekommen, sollten die verbrannten Körperoberflächen Stellen gekühlt werden. „Sind die Verbrennungen großflächig“, so Prof. Lacher, „kann Auskühlung ein Problem werden. Dann sollte das Kind in Decken gehüllt werden“, rät der Experte. Rund 150 leichte und 40 schwerere Fälle werden pro Jahr stationär am UKL behandelt. Das erfordert einen hohen Personal- und Pflegeaufwand – bis hin zur psychologischen Betreuung für Kinder und Eltern. „Denn oftmals bedeuten verletzte Kinder auch Tragödien und Schuldzuweisungen innerhalb der Familien“, weiß Prof. Lacher zu berichten. „Die beste Therapie ist also, wenn erst gar nichts passiert.“

Die zwei Spezialbetten am UKL müssen immer vorgehalten werden. „Wir wissen, das ist nur sehr schwer kostendeckend. Aber unser Auftrag ist es, eine maximale ärztliche und pflegerische Versorgung anzubieten“, sagt Prof. Lacher. „Und wenn der Fall der Fälle eintritt, müssen Abläufe und Verantwortlichkeiten klar sein, dann benötigt man diese Ressourcen.“ Auch hierfür werde deshalb ab September die Pflege in diesem Bereich noch einmal verstärkt.

Markus Bien